

zur Sitzung des Sozialausschusses vom 26.04.2018**Förderprogramm zur Quartiersorientierten Ausrichtung der Altenhilfe: 2012 - 2016**

Beilage 2: Ausführlicher Bericht

1. Hintergrund des Förderprogramms „Quartiersorientierte Altenhilfe“

Seit dem Jahr 2006 wurden von SenA im Rahmen verschiedener Projektförderungen (u.a. „Soziale Stadt“-Förderprogramme; Modellförderung des Bayerischen Sozialministeriums) mit dem Konzept der Seniorennetzwerke neue Wege der quartiersorientierten Altenhilfe entwickelt und in unterschiedlichen Stadtteilen umgesetzt und erprobt (SozA am 17.12.2009). Ausgehend davon wurde eine konzeptionelle Neuausrichtung der kommunalen Altenhilfe hin zu dezentralen, quartiersorientierten Handlungsansätzen in trägerübergreifend vernetzten Strukturen eingeleitet (SozA am 13.10.2011). Verbunden war dies mit einer Umsteuerung der kommunalen Zuschüsse in der Altenhilfe, um gezielt präventive und teilhabeorientierte Quartieransätze weiter zu entwickeln und darüber hinaus entsprechende Angebote und Strukturen der Träger der freien Wohlfahrtspflege zu unterstützen und zu stärken (SozA am 26.04.2012). Die Kommune erhält im Zuge dieser Entwicklungen verstärkt eine planerische, vernetzende, moderierende und steuernde Funktion, um die Zielsetzungen in gemeinsamer Verantwortung und Kooperation mit anderen Leistungs- und Kostenträgern zu verwirklichen (SozA am 23.07.2015).

Der vorliegende Bericht informiert über die bisherigen Ergebnisse dieses Fördermodells. Dieses umfasst die folgenden Förderbausteine.

- **Förderung von Seniorennetzwerken:** Seniorennetzwerke stellen vernetzte, trägerübergreifend arbeitende Unterstützungsstrukturen dar, die möglichst kleinräumig innerhalb eines Wohnquartiers (z.B. Stadtteile) organisiert werden. Damit sollen bestehende teilhabefördernde und präventive Angebote für alte Menschen im Quartier aufeinander abgestimmt, nachhaltig gestärkt sowie bedarfsweise weiter ausgebaut werden. Hierfür arbeiten Träger, Akteure, freiwillig Engagierte und teilweise die Bewohnerschaft auf informeller Basis zusammen. Jedes Seniorennetzwerk wird durch eine Koordinatorin bzw. einen Koordinator organisiert und moderiert. Das lokale Arbeitsgremium der Seniorennetzwerke sind quartiersbezogene „Runde Tische Seniorenarbeit“. Das gesamte „System“ der Seniorennetzwerke, das derzeit in 15 Stadtgebieten umgesetzt wird, wird durch eine bei SenA angesiedelte Gesamtkoordinatorin vernetzt, unterstützt und bei netzwerkübergreifenden Aktivitäten abgestimmt.

Formal werden die Seniorennetzwerke jeweils in gemeinsamer Modellverantwortung von SenA mit einem oder mehreren Kooperationspartnern getragen. Jedes Seniorennetzwerk wird von der Kommune durch eine jährliche projektbezogene Festbetragsförderung zur anteiligen Finanzierung einer Koordinationsstelle für das Seniorennetzwerk (19,25 WAS) sowie von anteiligen Sachkosten unterstützt. Der modellverantwortliche Kooperationspartner trägt ebenfalls einen Eigenanteil und stellt notwendige Infrastruktur zur Verfügung. Dies wird in einer Kooperationsvereinbarung geregelt.

- **Quartiersorientiertes Trägerbudget:** Zur Stärkung von Strukturen und Angeboten der quartiersorientierten Altenhilfe erhalten die Träger der freien Wohlfahrtspflege ein Budget, das ihnen einen Handlungsspielraum für ihre Mitwirkung an der Quartiersentwicklung ermöglicht und zugleich Pluralität und Wahlmöglichkeiten für ältere Bürgerinnen und Bürger aufrecht erhält.
- **Modellförderung:** Zur Erprobung neuer Handlungsansätze der quartiersorientierten Altenhilfe wurden Mittel für befristete Modellprojekte bereitgestellt, die in beispielhafter Weise übertragbare Modelle für die Quartiersentwicklung umsetzen. Im Zuge der Weiterentwicklung der Quartiersarbeit sind diese Mittel seit 2017 wie geplant in den sozialräumlichen Ausbau der Seniorennetzwerke übergegangen (vgl. SozA am 02.10.2014).

Über dieses Fördermodell hinaus werden weiterhin zentrale Angebote wie die Förderung der Angehörigenberatung e.V. Nürnberg, die Förderung ehrenamtlicher Hospizarbeit sowie die Förderung zentraler Seniorenclubs (z.B. betriebliche Clubs, CCN 50plus) mit stadtteilübergreifenden Handlungsansätzen in einem weiteren Förderbereich gebündelt. Da dieser nicht Teil der quartiersorientierten Ausrichtung der Seniorenarbeit ist, ist er jedoch nicht Gegenstand des vorliegenden Berichts.

2. Seniorennetzwerke

2.1 Aktueller Stand

▪ Sozialräumlicher Ausbau

Mit der Initiierung des derzeit 15. Seniorennetzwerks im April 2017 wurde der beschlossene sozialräumliche Ausbauplan (SozA am 02.10.2014) wie vorgesehen umgesetzt. Die Priorisierung von Stadtteilen für Seniorennetzwerke folgte Kriterien der Altersstruktur (überdurchschnittlich hoher Anteil der Bewohnerschaft ab 60 Jahren), lebenslageorientierten Kriterien (überdurchschnittlich hoher Anteil von Menschen ab 60 Jahren im Grundsicherungsbezug) bzw. infrastrukturellen Kriterien (vergleichsweise gering ausgebaute Infrastruktur für teilhabefördernde und präventive Angebote für ältere Menschen).

In den bisher in Seniorennetzwerken einbezogenen Stadtteilen, die räumlich etwa die Hälfte der statistischen Bezirke umfassen, leben rund 67% der Bevölkerung ab 60 Jahre, 70 Jahre bzw. 80 Jahre.

▪ Beteiligung von Trägern und Akteuren

An der gemeinsamen Modellverantwortung mit SenA für die 15 Seniorennetzwerke beteiligen sich zwölf Organisationen (Arbeiterwohlfahrt KV Nürnberg, Bayerisches Rotes Kreuz KV Nürnberg, Diakonie Neuendettelsau, Evangelischer Diakonieverein St. Jobst e.V. und Kirchengemeinde St. Jobst, Evangelischer Dienst Nürnberg Langwasser e.V., Malteser Hilfsdienst e.V., Noris Arbeit gGmbH, Gemeindeverein Mögeldorf e.V., Stadtmission Nürnberg e.V., Verein für Internationale Jugendarbeit e.V. und wbg Nürnberg Immobilienunternehmen). Damit ist das Konzept der Seniorennetzwerke in der Nürnberger Altenhilfe breit verankert.

Über die Runden Tische Seniorenarbeit der Seniorennetzwerke sind insgesamt rund 560 lokale Akteure, Einrichtungen und Organisationen in die Quartiersarbeit bzw. in den lokalen Informationsaustausch eingebunden. Diese repräsentieren nicht ausschließlich die Seniorenarbeit, sondern kommen auch aus dem Gesundheitswesen, Kultur- und Bildungseinrichtungen, der

Wohnungswirtschaft, der kirchlichen Gemeindegarbeit oder bürgerschaftlich organisierten Organisationen (z.B. Bürgervereine). Über den Stadt seniorenrat ist zudem in jedem Seniorennetzwerk die seniorenpolitische Interessensvertretung der Seniorinnen und Senioren selbst beteiligt.

Durchschnittlich nehmen von den Akteuren rund 1/3 aktiv an den „Runden Tischen Seniorenarbeit“ teil. Hierüber erfolgt der Informations- und Erfahrungsaustausch, die quartierspezifische Analyse von Bedarfen für teilhabefördernde und präventive Angebote und die bedarfsorientierte trägerübergreifende Planung und Zusammenarbeit bei Angeboten und Projekten. Darüber hinaus sind generell alle interessierten Akteure durch Protokolle der „Runden Tische Seniorenarbeit“ sowie bedarfsweise weitere Rundmails über quartiersbezogene Aktivitäten informiert. Durch gemeinsame Projekte und Angebote ergeben sich Vernetzungen über die Runden Tische Seniorenarbeit hinaus.

▪ Inhaltliche Umsetzung

In der inhaltlichen Zielsetzung folgen die Seniorennetzwerke einem Handlungsrahmen mit fünf präventiven „Bausteinen“. Hierbei handelt es sich um Angebote für Information / Beratung, soziale Teilhabe, Teilhabe an Kultur und Bildung, Prävention / Gesundheitsförderung sowie Möglichkeiten für Mitwirkung und freiwilliges Engagement. Innerhalb dieses Handlungsrahmens werden jährliche Zielvereinbarungen zwischen SenA und dem modellverantwortlichen Kooperationspartner getroffen. In der konkreten Umsetzung sind die Zielvereinbarungen orientiert an den spezifischen Bedarfslagen des jeweiligen Quartiers, wie sie an den Runden Tischen Seniorenarbeit diskutiert und vereinbart werden. Die folgende Übersicht zeigt für das Jahr 2016, wie der Handlungsrahmen in den unterschiedlichen Seniorennetzwerken konkret umgesetzt wurde.

Die erreichten Kontaktzahlen können Tabelle 1 im Anhang entnommen werden¹. Dabei ist zu berücksichtigen, dass hierbei lediglich die Kontakte aus Aktionen und Veranstaltungen dokumentiert sind, die von den Koordinator/innen der Seniorennetzwerke selbst organisiert werden und die die Angebote der lokalen Einrichtungen und Akteure bedarfsweise ergänzen. Somit wird damit nicht das gesamte Angebot auch anderer Träger innerhalb der Quartiere abgebildet. Bei den Daten ist zudem berücksichtigen, dass diese nicht als Verlaufsdaten interpretiert werden können, da die Anzahl von Seniorennetzwerken sowie von bedarfsorientierten durchgeführten Angeboten nicht in jedem Jahr gleich ist. Da die Daten für das Förderjahr 2017 erst bis Ende März 2018 vollständig vorliegen, konnten sie in den vorliegenden Bericht nicht mehr aufgenommen werden.

Darüber hinaus werden in Tabelle 1 die Einzelkontakte der Koordinator/innen dargestellt, die sich durch Information und Beratung von älteren Menschen und ihren Angehörigen, durch die Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Engagierten sowie durch Kontakte zu anderen Akteuren ergeben. Die Kontakte repräsentieren somit die Mehrfachfunktion der Koordinationsstellen im Quartier:

- ihre Funktion als **Anlauf-, Vermittlungs- und „Lotsen“-Stelle** für Ältere (und ihre Familien) sowie im Seniorennetzwerk mitwirkende Ehrenamtliche,
- ihre **organisatorische und operative Funktion** für die Durchführung von Veranstaltungen im Projekten entsprechend des quartierspezifischen Bedarfs sowie
- ihre **Vernetzungsfunktion** im Hinblick auf die trägerübergreifende Zusammenarbeit im Quartier.

¹ Daten ab 2013, da im Rahmen des Förderprogramms für die quartiersorientierte Altenhilfe in 2012 zunächst ein einheitliches Dokumentationssystem für alle Seniorennetzwerke entwickelt wurde.

Alle diese Funktionen und Aufgaben sind dabei eng aufeinander bezogen und greifen ineinander.

2.2 Beitrag zur Quartiersentwicklung

- **Strategischer Handlungsrahmen - quartierspezifische Ausrichtung:** Durch die fünf präventiven „Bausteine“ verfolgen die Seniorennetzwerke konzeptionell eine einheitliche Strategie, die in die umfassendere Ausrichtung der quartiersorientierten kommunalen Altenhilfe eingebunden ist.
- **Partizipativer Ansatz:** Die Runden Tische Seniorenarbeit erweisen sich als geeigneter Ansatz, der es allen interessierten Akteuren (einschließlich der Bewohnerschaft) erlaubt, sich aktiv in die Quartiersentwicklung in der Seniorenarbeit einzubringen. Damit wird breites Experten- und Alltagswissen im Quartier gebündelt, so dass eine bedarfsgerechte Angebotsplanung und –umsetzung unter Berücksichtigung bestehender Angebote, Ressourcen und auch Grenzen der Akteure gewährleistet ist.

Die Akteure wirken hierbei auch „Seismograph“ und „Sprachrohr“ für die Belange der älteren Bewohnerschaft. Über die partizipativ ausgerichteten Strukturen der Seniorennetzwerke wird der Quartiersansatz verankert. Zugleich erfolgt über die breite Mitwirkung unterschiedlichster Akteure und Organisationen eine Ausbalancierung von unterschiedlichen Interessen und Konkurrenzen. Damit kann auch die potenzielle „Dominanz“ einzelner, größerer Träger in Aushandlungsprozessen an den „Runden Tischen Seniorenarbeit“ ausgeglichen wird.

- **Übergreifende Schwerpunkte – quartierspezifische Umsetzung:** Die Seniorennetzwerke greifen punktuell gemeinsame, übergreifende Schwerpunktthemen auf wie beispielsweise Demenz, Fragen der Mobilität im Alter oder die Verknüpfung der Quartiersarbeit mit Handlungsfeldern für Freiwillige. Die jeweilige Umsetzung in Projekten und Angeboten erfolgt orientiert an den Bedarfen und Möglichkeiten der jeweiligen Quartiere. Durch gemeinsame Aktionen können Themen verstärkt in die Öffentlichkeit gebracht werden.
- **Anlaufstellen im Quartier:** Die Koordinationsstellen übernehmen neben unmittelbarer niedrigschwelliger Beratung auch eine Lotsen- und Vermittlungsfunktion zu anderen Dienstleistungen und zu spezialisierten Anbietern im Quartier und bei Bedarf darüber hinaus (z.B. Pflegestützpunkt). Damit erhalten ältere Menschen einen dezentral organisierten, unkomplizierten Zugang zu den für sie relevanten Unterstützungsangeboten.
- **Soziale Kristallisationsorte im Quartier:** Die Anlaufstellen entwickeln sich zu sozialen Kristallisationsorten im Quartier, die zum Teil bestehende infrastrukturelle Lücken ausgleichen. Hier entstehen je nach Bedarfslage beispielsweise stadtteilorientierte „Zentren“ für kulturelle, gesundheitsfördernde und Bildungsangebote oder für soziale Teilhabe (z.B. Mittagstische, informelle Treffpunkte), die auch generationenübergreifende Aktivitäten ermöglichen.
- **Ermöglichung und Einbindung bürgerschaftlichen Engagements:** Unter anderem im Rahmen des netzwerkübergreifenden Projekts „Mach Dich stark“² (Aufbau von dezentralen Strukturen und Handlungsfeldern für freiwilliges Engagement) haben sich die Koordinationsstellen als Anlaufstellen entwickelt, über die bestehende Potenziale für bürgerschaftliches Engagement in die Netzwerkarbeit einfließen und nachbarschaftlich orientiertes Engagement bedarfsweise mit hauptamtlichen Unterstützungsstrukturen verzahnt werden kann. Die Koordinationsstellen gewährleisten hierbei die fachliche Begleitung und Unterstützung der Ehrenamtlichen. Das

² Das Projekt wurde von 04/2014 – 09/2015 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Förderprogramm „Anlaufstellen für ältere Menschen“ finanziell unterstützt.

zentrale Freiwilligenmanagement bei SenA wurde über das Projekt „Mach Dich stark“ mit den dezentralen Strukturen in den Quartieren verbunden, so dass Synergieeffekte wirksam werden können.

- **Verzahnung mit übergreifenden Organisationen und Einrichtungen:** Für spezifische Anforderungen und Fragestellungen arbeiten die Seniorennetzwerke bedarfsweise mit stadtteilübergreifenden Organisationen und Einrichtungen zusammen. So bestehen etwa Kooperationen mit dem Pflegestützpunkt Nürnberg, dem Bildungszentrum, dem Computer Club Nürnberg CCN 50plus, dem Netzwerk Demenz der Angehörigenberatung e.V. Nürnberg, der Beratungsstelle „Ruhepunkt“ des Mittelfränkischen Krisendienstes oder dem Zentrum Aktiver Bürger (ZAB). Neben der zusätzlichen fachlichen Expertise, die damit in die Seniorennetzwerke eingebracht wird, stärken diese Kooperationen auch die Einbindung der Seniorennetzwerke in das gesamte Unterstützungssystem der Altenhilfe. Auch durch diese übergreifende enge Vernetzung können älteren Menschen spezifische Hilfen „auf kurzen Wegen“ vermittelt werden (s. „Lotsenfunktion“ der Koordinator/innen).

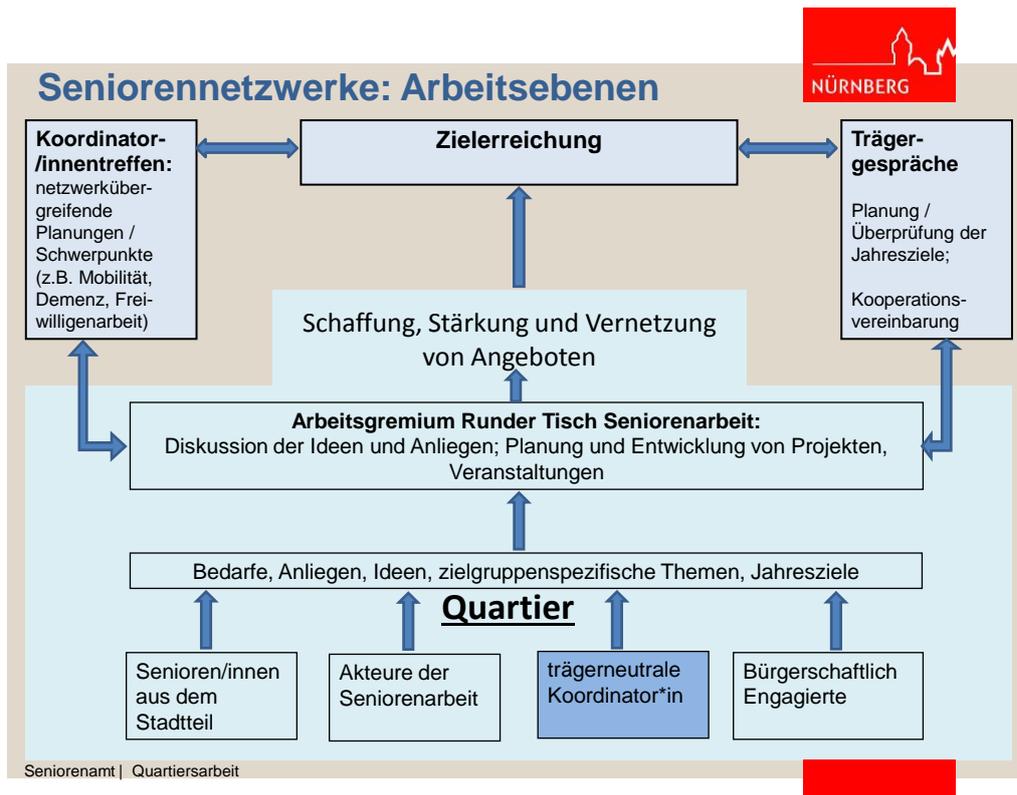
Außerdem finden mindestens einmal im Jahr Arbeitstreffen mit dem Stadtseniorenrat statt, um jeweilige Ziele und Schwerpunktsetzungen miteinander abzustimmen und ggfs. in gemeinsamen Aktivitäten umzusetzen. Delegierte des Stadtseniorenrates nehmen darüber hinaus an den Runden Tischen Seniorenarbeit teil.

- **Steuerungsmechanismen:**

Neben den Runden Tischen Seniorenarbeit als den zentralen Ebenen der Quartiersarbeit bestehen folgende Arbeitsebenen, die die Quartiersentwicklung unterstützen:

- Arbeitstreffen der Koordinator/innen ermöglichen den Erfahrungsaustausch zwischen den Seniorennetzwerken. So können netzwerkübergreifend Schwerpunktthemen identifiziert werden, die in allen oder der überwiegenden Zahl der Seniorennetzwerke relevant sind und die in gemeinsamen Projektentwicklungen grundsätzlich bearbeitet werden können (z.B. Aufbau von Ehrenamtsstrukturen im Projekt „Mach Dich stark“; Schwerpunktwochen zu Demenz oder Mobilität).
- Trägergespräche zwischen SenA und der jeweiligen modellverantwortlichen Organisation, die einmal jährlich stattfinden, dienen der Reflexion der erreichten Ziele und der Vereinbarung über die Fortführung der Kooperation. Hierfür werden Zielvereinbarungen getroffen, die sich aus den Ergebnissen der Quartiersarbeit und den Abstimmungsprozessen des Runden Tisches Seniorenarbeit speisen. Diese Zielvereinbarungen stellen die inhaltliche Grundlage für die weitere Förderung des Trägers durch SenA dar.

Die verschiedenen Arbeitsebenen und ihre Bezüge sind in der folgenden Abbildung zusammengefasst.



2.3 Grenzen des Quartiersansatzes „Seniorennetzwerke“

▪ Sozialräumliche Zuordnungen

Die Seniorennetzwerke umfassen unterschiedlich große Gebiete. Dementsprechend variieren sie zum Teil deutlich im Hinblick auf die Anzahl der dort lebenden älteren Menschen (s. folgende Übersicht), so dass die Seniorennetzwerke zum Teil über einen engeren Quartiersansatz hinausgehen.

Altersgruppe	absolute Anzahl (Summe aller Seniorennetzwerke)	Mittelwert über alle Seniorennetzwerke	Spanne
75 +	rd. 37.000	rd. 2.500	rd. 1.000 – 5.100
80 +	rd. 20.000	rd. 1.400	rd. 500 – 2.300

Der räumliche Zuschnitt der Seniorennetzwerke ergab sich neben den o.g. Kriterien auch anhand von räumlichen Begrenzungen durch große Straßen oder Bahnlinien oder durch die Zusammenfassung von räumlich benachbarten Stadtteilen.

Im Sinne des sozialräumlichen Handlungsansatzes wäre eine Aufteilung nach engeren sozialräumlichen Gebieten, die damit auch den lebensweltlichen Bezug der Bewohnerschaft besser repräsentieren könnten, sinnvoll und wünschenswert. Damit wäre jedoch ein deutlich höherer Finanzierungsbedarf notwendig. Somit ergibt sich z.T. eine Diskrepanz zwischen sozialräumlich, lebensweltlich orientierten „Zuschnitten“ der Seniorennetzwerke einerseits und zur Verfügung stehenden Finanzierungsmitteln andererseits, die die Umsetzung quartiersorientierter Seniorennetzwerke limitieren.

- Ressourcen

Die erfolgreiche Arbeit der Koordinator/innen in der Umsetzung des Konzepts hat auch eine stetig und stark wachsende Inanspruchnahme durch die ältere Bewohnerschaft (i.S. der Anlaufstellenfunktion) als auch durch die Vernetzungsarbeit (i.S. quartiersbezogener Projekte und Angebote) zur Folge. Dies steht in einer deutlichen Diskrepanz zu den zur Verfügung stehenden zeitlichen Ressourcen im Rahmen des geförderten Stellenumfangs von 19,25 Wochenarbeitsstunden, Diese Diskrepanz wird umso stärker, je besser sich ein Seniorennetzwerk und die Koordinationsstelle im Quartier etabliert. Perspektivisch kann dies ohne eine Ressourcenerweiterung nur durch eine Begrenzung oder Stagnation von Aktivitäten, Angeboten und der Verfügbarkeit als „Anlaufstelle“ für Ältere ausgeglichen werden. Damit ist die Quartiersarbeit bereits jetzt limitiert.

3. Trägerbudget

3.1 Aktueller Stand und Ergebnisse

Mit dem Trägerbudget sollen zur Stärkung von Quartiersstrukturen Handlungsspielräume für die freigeinnützigen Träger geschaffen werden. Die Vergabe von Mitteln aus dem Trägerbudget an Einrichtungen für Angebote und Projekte erfolgt deshalb - im Rahmen der Förderrichtlinien - in der Eigenregie des jeweiligen Trägers.

Einbezogen in das Trägerbudget sind die Arbeiterwohlfahrt KV Nürnberg, das Bayerische Rote Kreuz KV Nürnberg-Stadt, der Caritasverband Nürnberg e.V., das evangelische Dekanat Nürnberg, der Paritätische Wohlfahrtsverband LV Bayern / Bezirksverband Mittelfranken e.V. und der VdK (seit 2015 erfolgte vom VdK jedoch keine Beantragung des Trägerbudgets mehr). Der Caritasverband gilt hierbei als „Dach“ für katholische Einrichtungen und Träger, das evangelische Dekanat für evangelische Einrichtungen und Träger und der Paritätische Wohlfahrtsverband als Dachverband für seine Mitgliedsvereine. Zudem werden die über das Forum Altenhilfe vertretenen Träger für die Teilnahme an der Seniorenmesse „inviva“ unterstützt.

Mit den Trägerbudgets wurde von den Trägern von Beginn an ein wesentlicher Teil jener Angebote weiter unterstützt, die bereits zuvor über die frühere „pauschale Bezuschussung der offenen Altenhilfe“ durch SenA gefördert wurden. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um die haupt- und ehrenamtlich getragenen Begegnungsstätten und Seniorenclubs unterschiedlicher Träger sowie (bis 2014) die VdK-Ortsgruppenangebote für Seniorinnen und Senioren. Darüber hinaus wurden von verschiedenen Trägern zusätzlich zunächst Einzelprojekte unterstützt (z.B. ehrenamtliche Besuchsdienste). Der Paritätische Wohlfahrtsverband unterstützt Mitgliedsvereine für besondere zielgruppenspezifische Angebote für ältere Menschen.

Im weiteren Verlauf wurden von einzelnen Trägern zudem Schwerpunktprojekte entwickelt:

- zum einen im Hinblick auf die Öffnung von Angeboten (teil-)stationärer Einrichtungen für die benachbarte Bewohnerschaft im Quartier und
- zum anderen i.S. eines „Quartiersbudgets“ für ambulante Dienste die begleitende psychosoziale Unterstützung ambulant versorgter pflegebedürftiger alter Menschen. Hierbei handelt es sich um Leistungen, die nach SGB XI nicht abrechenbar sind, sondern diese flankieren (z.B. Trauergespräche, unterstützende Begleitung bei Depressionen, Patientenstammtische).

Die Inanspruchnahme der geförderten Angebote lässt sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Auf die **offenen Angebote von Tagesstätten und Seniorenclubs** konzentriert sich der weit überwiegende Anteil der mit allen geförderten Angeboten erreichten Kontakte. Diese Angebote sind breit über das Stadtgebiet verteilt, wobei allerdings eine Konzentration der größeren Einrichtungen auf eher zentral gelegene Standorte im Bereich des Innenstadtgürtels zu erkennen ist. Hier bestehen v.a. Angebote mit hohen Kontaktzahlen im Nürnberger Norden und im Osten sowie mit dem Mehrgenerationenhaus AWOthek in der Südstadt. Hinzu kommt die ehrenamtlich geleitete Seniorenbegegnungsstätte Gartenstadt im Süden³. Die rund 140 geförderten Seniorenclubs unterschiedlicher Träger (ohne betriebliche und zentrale Clubs) ergänzen dieses System durch kleinräumige wohnungsnahe, meist ehrenamtlich geleitete Treffpunkte in unterschiedlichen Stadtteilen.
- Inhaltlich wird mit diesen Einrichtungen ein breites Spektrum von teilhabefördernden und präventiven Angeboten sicher gestellt. Hierzu gehören etwa offene soziale Treffpunkte, günstige Mittagstische, Gesprächsgruppen zum Austausch über Fragen des Älterwerdens und der Lebensgestaltung oder für Ältere mit psychischen Beschwerden, Informationsangebote, Kursangebote zur Förderung kognitiver Leistungen (z.B. Sprachen; Gedächtnis; PC-Kenntnisse), Angebote zur Förderung der Kreativität (z.B. Singgruppen) sowie präventiv-gesundheitsorientierte Kurse und Gruppen (z.B. Sturzvorsorge, Gymnastik, Entspannung, Tanz, Trauergruppen).
- Im Schwerpunkt der **Öffnung von (teil-)stationären Angeboten für die ältere Bewohnerschaft im Quartier** zeichnen sich bislang unterschiedliche Erfahrungen ab. So werden die präventiven und teilhabefördernden Angebote verschiedener Tagespflegeeinrichtungen gut angenommen, wozu u.a. eine gute Vernetzung dieser Einrichtungen im Quartier beiträgt. Im stationären Bereich erfahren Angebote wie offene Quartierstreffe oder Kulturangebote (z.B. Konzerte, Ausstellungen, Lesungen, Mittagstische) dann eine gute Resonanz von der älteren Bewohnerschaft im Quartier, wenn eine enge Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Seniorennetzwerk in diesem Stadtteil erfolgt.
- Mit **zielgruppenspezifischen Angebotsformaten** werden Seniorinnen und Senioren erreicht, die allgemeine Angebote der präventiven Seniorenarbeit in geringerem Maße annehmen oder davon aufgrund ihrer besonderen Bedarfslagen nicht ausreichend angesprochen werden. Hierzu gehören beispielsweise (muttersprachliche) Angebote für Ältere mit Zuwanderungsgeschichte, für Frauen mit Gewalterfahrungen, für Seniorinnen und Senioren mit Suchtproblematik, für Ältere mit psychischen Beschwerden und Erkrankungen oder für Ältere mit geringen finanziellen Mitteln.

Die durch die geförderten Angebote erreichten Kontaktzahlen können Tabelle 2 im Anhang entnommen werden. Die Daten beruhen auf den Angaben in den Verwendungsnachweisen. Bei den Daten ist zu berücksichtigen, dass diese nicht als Verlaufsdaten interpretiert werden können, da die Anzahl der Kontakte auch von der Anzahl der jeweils in einem Jahr geförderter Projekte abhängt. So wurde beispielsweise nicht für alle Begegnungsstätten jährlich ein Förderantrag gestellt; der VdK hat für die Seniorenangebote in den Ortsgruppen seit 2015 keinen Antrag mehr gestellt.

Da die Daten für das Förderjahr 2017 erst mit den Verwendungsnachweisen komplett vorliegen, die bis 31. März 2018 eingereicht werden müssen, konnten sie in den vorliegenden Bericht nicht mehr aufgenommen werden.

³ Ergänzt wird dieses Angebot durch die beiden städtischen Treffs Bleiweiß und Heilig-Geist im Süden und in der Altstadt.

3.2 Beitrag des Trägerbudgets zur Quartiersentwicklung

- Das Trägerbudget trägt zur Vielfalt und Stärkung sowie teilweise auch zur Erweiterung von (kleinräumigen oder zielgruppenspezifischen) Angeboten bei. Die Trägerpluralität bleibt erhalten. Durch die Förderung werden Angebote nahezu über das gesamte Stadtgebiet unterstützt.
- Das Angebot umfasst ein breites Spektrum zur Stärkung der sozialen Teilhabe, der Gesundheitsförderung und Prävention, der Teilhabe an Kultur und Bildung und zur Information und Beratung. Auch Handlungsfelder für freiwilliges bürgerschaftliches Engagement werden eröffnet.
- Durch die Förderung zielgruppenspezifischer Angebote von Trägern, die (überwiegend) nicht originär der Altenhilfe zugehörig sind, werden auch Seniorinnen und Senioren erreicht, die von den „klassischen“ Angeboten der Seniorenarbeit, z.B. in Begegnungsstätten oder Seniorenclubs, nicht angesprochen werden. Damit trägt das Trägerbudget auch zur Ausbildung und Stärkung eines stärker differenzierten präventiven Angebotes bei, das der Heterogenität von Lebenslagen im Alter gerecht wird und gezielte Hilfen für sehr spezifische Lebenslagen und -anforderungen leistet.
- Träger, Angebote und Einrichtungen, die innerhalb des Trägerbudgets gefördert werden, sind über die Runden Tische Seniorenarbeit punktuell mit der Arbeit der Seniorennetzwerke verbunden. Aufgrund der unterschiedlichen Förderlogiken von Trägerbudget bzw. Seniorennetzwerken (trägerbezogen bzw. quartiersbezogen) besteht jedoch keine miteinander verzahnte Gesamtstrategie der Quartiersentwicklung, sondern vielmehr sich ergänzende, aber unterschiedliche quartiersbezogene Handlungsstrategien.

3.3 Grenzen des Förderansatzes „Trägerbudget“ für die Quartiersentwicklung

- Mit dem Trägerbudget sollten den Trägern eigene Handlungsspielräume für die Stärkung von Quartiersangeboten für Ältere eröffnet werden. Entsprechend ihrer bestehenden Infrastruktur erfolgte sozialräumlich eine relativ ausgeprägte Konzentration von Angeboten innerhalb des Innenstadtgürtels. Demgegenüber sind die städtischen Randgebiete wie etwa im Norden oder Süden vergleichsweise gering berücksichtigt. Auch inhaltliche Schwerpunkte und Ausrichtungen werden im Wesentlichen durch die Träger definiert. Die kommunalen Steuerungsmöglichkeiten sind dabei begrenzt.
- Die Förderung in Form eines trägerbezogenen Budgets führt z.T. dazu, dass zum Teil eine Ansprache von spezifischen Teilgruppen Älterer erfolgt, die dem jeweiligen Träger nahestehen (z.B. konfessionell, weltanschaulich), auch wenn die Treffpunkte grundsätzlich offen sind.

Im Sinne der Quartiersentwicklung ist es wünschenswert, dass bereits erkennbare, vereinzelte Bemühungen um die Öffnung solcher Angebote für weitere Bevölkerungsgruppen verstärkt unterstützt werden. Grundsätzlich stellen solche Gruppierungen sehr stadtteilorientierte, wohnungsnah Angebote für soziale Kontakte dar, die insbesondere ältere Menschen mit Mobilitätseinschränkungen in ihrer sozialen Teilhabe unterstützen. Zudem finden sich solche Gruppierungen auch in eher peripheren Stadtgebieten mit ansonsten gering ausgebauten Begegnungsmöglichkeiten, so dass sie eine sehr bedeutsame Funktion für die Infrastruktur der Altenhilfe erhalten.

- Grundsätzlich ist auch die Öffnung von Angeboten (teil-)stationärer Einrichtungen geeignet, die in den Wohnvierteln bestehende Infrastruktur von Einrichtungen für die Quartiersbewohnerschaft zu erschließen und damit das Spektrum an sozialen Kristallisationsorten und die Angebotsvielfalt zu erweitern. Dies setzt jedoch eine enge Vernetzung mit anderen Trägern im Quartier voraus und erfordert entsprechende gezielte Strategien der Träger. Träger müssen einen spezifischen Quartiersansatz für ihre Einrichtung entwickeln.

3. Modellförderung

3.1 Geförderte Projekte

Durch die Modellförderung wurden von 2012 bis einschließlich 2017 insgesamt 13 Projekte mit Angeboten bzw. Handlungsansätzen für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt und umgesetzt. Beteiligt waren sieben verschiedene Projektträger. Zum überwiegenden Teil konnten die Modelle nach der Modellförderung verstetigt werden, im Wesentlichen indem sie in die Strukturen der Seniorennetzwerke eingebunden wurden(s. folgende Übersicht).

Schwerpunkt Zielgruppe	Häusliche Beratung	soziale Teilhabe	haushaltsnahe Dienstleistungen / Alltagsunterstützung	Aktivierung und Gesundheitsförderung
Projekte (Quartiersbezug; Projektträger)				
Allein lebende Ältere (mit Hilfebedarf); Hochbetagte;	Präventive Hausbesuche / zugehende Beratung I und II (St. Johannis, Nordstadt; Träger: Diakonie Neuen-dettelsau)	Quartierscafé „Stadtraum“ (St. Peter, Gleißhammer; im Rahmen des Projekts „Nürnberger Weg“; Träger: DMH e.V.)	nachbarschaftliche Hilfenetze (Nordostbahnhof; BRK KV Nürnberg-Stadt) ehrenamtlich geleistete kleine handwerkliche Hilfen (Nordostbahnhof; Träger: BRK KV Nürnberg-Stadt)	
Demenz	Kommunikationszentrum Demenz I und II (Reichelsdorf, Mühlhof; Sozialzentrum der Diakonie Nürnberger Süden gGmbH)			
Migration		Gesund älter werden – Ältere mit Zuwanderungsgeschichte (St. Leonhard / Schweinau, Langwasser; Träger: ISKA)		Gesund älter werden – Ältere mit Zuwanderungsgeschichte (St. Leonhard / Schweinau, Langwasser; Träger: ISKA); Gesundheits- und Pflorgetage für Ältere mit Zuwanderungsgeschichte (verschiedene Stadtteile; Träger: TIM e.V.); „Pflegetage“ für Ältere mit Zuwanderungsgeschichte (verschiedene Stadtteile; Träger: TIM e.V.)
Armut		Armutsprävention I: Bedarfsanalyse (Eberhardshof, Muggenhof, Gostenhof, Gibitzenhof, Dianastraße; Träger: ISKA) Armutsprävention		

		tion II: Quartierscafé für Senioren (Muggenhof; Träger: ISKA)	
Nachbar- schaft		Nachbarschaftsprojekt (stadtweite repräsentative Befragung; Träger: TH Nürnberg)	

3.2 Ergebnisse

Mit den Modellprojekten wurden im Wesentlichen Handlungsansätze für besondere Zielgruppen erprobt, die in ihren Teilhabechancen in unterschiedlicher Weise eingeschränkt sind und/oder die von bestehenden Angeboten häufig nicht erreicht werden. Dies sind allein lebende, mobilitätseingeschränkte, insbesondere hochbetagte Menschen, Menschen mit Demenz, ältere Menschen mit finanziellen Einschränkungen oder ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Für diese Zielgruppen wurden in den Modellprojekten Begegnungsmöglichkeiten, Informations- und zugehende Beratungsangebote sowie ehrenamtlich gestützte alltagsbezogene Hilfeleistungen aufgebaut. Für Ältere mit Zuwanderungsgeschichte wurden zudem Projekte entwickelt, um Zugänge zum Gesundheitswesen und zur Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit zu verbessern. Ein weiteres Projekt befasste sich in zielgruppenübergreifender Weise mit der Frage, welche Rolle informelle nachbarschaftliche Beziehungen für Unterstützungsleistungen spielen und wie diese in der Quartiersarbeit gestärkt werden können.

Die Projekte sollten nach Abschluss in die regulären Strukturen der Altenhilfe übertragen werden können bzw. Erkenntnisse für die weitere Quartiersentwicklung erbringen.

So wurden erfolgreiche Handlungsansätze aus Modellprojekten in die Arbeit der Seniorennetzwerke eingebunden (z.B. Präventive Hausbesuche; ehrenamtliche nachbarschaftliche Hilfen/kleine handwerkliche Hilfen) und haben sich verstetigt (z.B. Gruppen für Ältere mit Zuwanderungsgeschichte). Zum Teil konnten sich die erprobten Handlungsansätze nicht vollständig, jedoch in Teilbereichen etablieren (z.B. quartiersnahes Informationsangebot im Bereich Demenz). Weitere Ansätze konnten durch die Modellförderung i.S. einer „Anschubfinanzierung“ aufgebaut werden, müssen sich jedoch im weiteren Verlauf noch stärker etablieren und ausgebaut werden (z.B. muttersprachliche Gesundheitslots/innen). Aus Modellprojekten wurden zudem Erkenntnisse gewonnen und Strukturen aufgebaut oder initiiert, die im Anschluss durch ein Seniorennetzwerk weitergeführt, ausgebaut und etabliert wurden (Projekte zur Armutsprävention) und die für die Quartiersarbeit nutzbar gemacht werden können (z.B. Unterstützung und Stärkung nachbarschaftlicher Hilfestrukturen). Lediglich ein Projekt (Stadtteilcafé „Stadtraum“) konnte nach der Modellförderung nicht weitergeführt werden. Dieses Projekt war eingebunden in ein übergeordnetes, nicht von SenA gefördertes Projekt („Nürnberger Weg“), das nach Auslaufen der Drittmittelförderung insgesamt eingestellt wurde.

3.3 Beitrag zur Quartiersentwicklung und Grenzen der Modellförderung

- Die Modellprojekte haben dazu beigetragen, neue Formen der quartiersorientierten Seniorenarbeit zu erproben. Insbesondere konnten auch Angebote für Zielgruppen entwickelt werden, die in der Seniorenarbeit häufig schwierig zu erreichen sind (armutsgefährdete ältere Menschen, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte) oder die „unterhalb“ der Schwelle hauptamtlich geleisteter Dienstleistungen Unterstützung im Alltag benötigen (z.B. kleine handwerkliche Hilfen).
- Durch die Seniorennetzwerke konnten modellhafte Handlungsansätze verstetigt werden. Die Seniorennetzwerke bieten einen geeigneten Handlungsrahmen und Strukturen, in die Angebote eingebunden werden können.
- Wesentlich ist hierfür jedoch, dass von Beginn an Projekte im Hinblick auf ihr Potenzial für die Quartiersarbeit, ihre Bedarfsgenauigkeit für (bestimmte) Quartiere bzw. Zielgruppen und ihre „Passung“ in bestehende Angebotsstrukturen geprüft werden. In der gemeinsamen Abstimmung und Feinjustierung von Projektplänen konnte SenA gemeinsam mit den Antragstellern eine bedarfsgerechte Steuerung vornehmen.
- Die Modellerfahrungen zeigen, dass für die Verstetigung von Angeboten Kooperationspartner gefunden werden müssen, die im Quartier als Akteure verankert (und möglichst auch gut vernetzt) sowie bereit sind, ein erfolgreiches Modell weiter zu führen.
- Die Modellförderung war ein wichtiger „Baustein“ in der quartiersorientierten Ausrichtung der Seniorenarbeit. Sie ergänzte die bestehende Infrastruktur der Altenhilfe, die über das Trägerbudget gefördert wird, um neue Handlungsansätze und trug gleichzeitig zur Weiterentwicklung der Seniorennetzwerke bei, indem hier die Handlungsansätze implementiert werden konnten.
- Der Modellansatz hat dort Grenzen, wo wegen der zeitlichen Befristung eines Projekts notwendige längere Entwicklungsprozesse nicht ausreichend oder vollständig zum Tragen kommen können. Modellprojekte geben hier zwar Impulse, die aber in der Praxis nach der Modellphase erst weiter entwickelt werden oder sich etablieren müssen.

In der sozialräumlichen Ausbauplanung für die Seniorennetzwerke, die dem Sozialausschuss am 02.10.2014 zur Entscheidung vorgelegt wurde, wurde vorgeschlagen, die im Gesamtetat der quartiersorientierten Altenhilfe zur Verfügung stehenden Mittel für „Modellprojekte im Quartier“ sukzessive zugunsten der Förderung der Seniorennetzwerke zu verschieben. Damit sollten für den Quartiersausbau zusätzliche Budgeterhöhungen möglichst begrenzt werden. Aus fachlicher Sicht wurde hierbei argumentiert, dass bis 2017 Handlungsansätze zu spezifischen Themen in der quartiersorientierten Altenhilfe wie z.B. Armut, Demenz oder Migration weitgehend erprobt werden konnten und weitgehend in stabilere und reguläre Strukturen der Quartiersarbeit übergegangen sind. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt. Demnach erfolgte in 2016 mit dem „Nachbarschaftsprojekt“ letztmalig eine Modellförderung. Seit 2017 werden die Modellmittel wie geplant im Rahmen des sozialräumlichen Ausbaus der Seniorennetzwerke (s.o.) verwendet.

4. Resümee: Umsetzung des quartiersorientierten Fördermodells

- Trägerbeteiligung: Die strategische Ausrichtung der Seniorenarbeit hin zur Quartiersorientierung konnte zum Einen durch die Trägerbudgets und die Modellförderung gestützt und verstärkt werden. Zum anderen gelang es durch Kooperationen und Zielvereinbarungen das Konzept der quartiersorientierten Seniorenarbeit in Form der Seniorennetzwerke im Konsens zwischen Kommune und freier Wohlfahrtspflege im Sinne einer gemeinsamen Verantwortlichkeit auf der Angebotsebene umzusetzen und sozialräumlich wie konzeptionell und inhaltlich auszubauen. Die Träger haben hierzu jeweils mit dem Einbringen von Eigenmitteln beigetragen.
- Vernetzung: Das Konzept der Seniorennetzwerke i.S. der trägerübergreifenden Vernetzung und Kooperation konnte auf Stadtteilebene umgesetzt werden. Für die Zielgruppe der älteren Menschen wurden niedrigschwellige Zugänge zu bedarfsgerechter Unterstützung und geeigneten Angebotsformaten erleichtert und mit den Koordinator/innen als Anlaufstellen im Quartier neue „Verweisstrukturen“ geschaffen, um gezielte Unterstützung in die Wege zu leiten oder zu organisieren.
- Quartiersbezug: Die Konzeption der Seniorennetzwerke ist explizit quartiersorientiert, so dass ihre Handlungsstrategien, Projekte und Angebote unmittelbar einen Quartiersbezug aufweisen und auf die Besonderheiten, Ressourcen und Bedarfslagen des jeweiligen Quartiers ausgerichtet sind.

Die Förderung von Modellprojekten verlangte ebenfalls einen expliziten Quartiersbezug. Für das stadtweite „Nachbarschaftsprojekt“ erfolgt eine Datenauswertung nach sozialräumlichen Kriterien.

Im Trägerbudget folgte die Verteilung von Mitteln der bestehenden quartiersbezogenen Infrastruktur der Träger. Hier findet sich – wie beschrieben – eine verstärkte Konzentration von Angeboten auf den Innenstadtgürtel.

Auch die Seniorennetzwerke haben Stadtteile in Randgebieten noch nicht ausreichend einbezogen. Ausnahmen sind lediglich der Nordosten (Ziegelstein/Buchenbühl) und der Südosten (Altenfurt/Brunn/Fischbach/Moorenbrunn mit Birnthon und Netzstall). Im Osten erfolgte bisher eine Ausdehnung bis Mögeldorf, im Westen bis Muggenhof. Vor allem aber die nördlichen und südlichen Randgebiete weisen noch keine ausgebaute Vernetzung auf. Hierzu stehen – wie auch für einzelne noch nicht einbezogene Bezirke – noch detaillierte sozialräumliche Analysen aus, um das Netzwerkkonzept auf diese Räume ebenfalls zu übertragen.

- Angebotsvielfalt: Durch die Fördersystematik mit unterschiedlichen Förderbausteinen sowie die Trägerpluralität konnte ein breites Spektrum an Angeboten zur Stärkung der sozialen und kulturellen Teilhabe sowie der Prävention erreicht werden und hierbei auch zielgruppenspezifische Angebotsformate unterstützt werden. Insbesondere die Seniorennetzwerke ermöglichen darüber hinaus auch Partizipationsmöglichkeiten für bürgerschaftlich engagierte Menschen.
- Steuerung: Durch das Konzept der Seniorennetzwerke und die Einführung eines quartiersbezogenen Förderprogramms wurde seitens der Kommune eine grundsätzliche „Umsteuerung“ der kommunalen Seniorenarbeit hin zu einer quartiersorientierten Ausrichtung erreicht. Die zuvor bestehenden pauschalen Förderstrategien für die Altenhilfe wurden im Zuge dieser Neuausrichtung in einem quartiersorientierten Förderprogramm mit den drei Säulen

Seniorennetzwerke, Trägerbudget und Modellförderung gebündelt und in eine gezieltere Förderung von Quartiersangeboten gebracht.

Auf der Ebene der einzelnen Förderbereiche sind die Steuerungsmöglichkeiten unterschiedlich ausgestaltet, wie oben jeweils dargestellt wurde (s. jeweils Abschnitte „Beitrag zur Quartiersentwicklung“).

- Einbindung in Stadtentwicklungsprozesse: Die Quartiersarbeit ist über verschiedene Querverbindungen in Stadtentwicklungsprozesse eingebunden. So besteht etwa eine Kooperationsvereinbarung von Ref. V mit der wbg im Hinblick auf die Abstimmung und das Zusammenwirken der SIGENA-Wohnanlagen mit den Seniorennetzwerken (s. SozA vom 05.12.2013). Diese Kooperation kommt derzeit in den Seniorennetzwerken St. Johannis und Nordostbahnhof zum Tragen. Zudem bestehen Kontakte des Seniorennetzwerks Mögeldorf / Zabo zum SIGENA-Modell der wbg und Lebenshilfe in Mögeldorf. Erkenntnisse aus der Quartiersarbeit fließen außerdem über SenA bzw. die Koordinator/innen der Seniorennetzwerke in Stadtplanungsprozesse ein, so dass dort auch Belange der Seniorenarbeit und der älteren Menschen berücksichtigt werden (z.B. INSEK Südost; Stadtteilkoordination im Ref. V; Stadtteilarbeitskreise; Stadtentwicklung Eberhardshof/Muggenhof; Stadtentwicklung Gostenhof West; Stadtentwicklung Langwasser Südost).

5. Perspektiven

5.1 Zielsetzungen

Mit dem derzeitigen Stand der Seniorennetzwerke und den Trägerbudgets sind die der Quartiersarbeit jährlich im Haushalt zur Verfügung stehenden Mittel für die quartiersorientierte Seniorenarbeit weitgehend ausgeschöpft. Die bisherigen Mittel für die Modellförderung sind seit 2017 wie geplant vollständig in den sozialräumlichen Ausbau der Seniorennetzwerke geflossen.

Für die weitere Quartiersentwicklung stehen folgende Zielsetzungen im Fokus:

- a) Einbeziehung von bisher nicht berücksichtigten Stadtteilen, die z.T. zu bestehenden Seniorennetzwerken räumlich benachbart sind, und weiterer Ausbau kleinräumiger offener Treffs als stadtteilorientierte Anlaufstellen; dies betrifft Stadtteile sehr unterschiedlicher Größe sowohl räumlich als auch im Hinblick auf die Bevölkerungszahlen; hier sind deshalb zunächst kleinräumige Analysen der lokalen Angebote für Senior/innen notwendig, um Bedarfslagen und bestehende Ressourcen zu erfassen und auf dieser Grundlage eine passgenaue infrastrukturelle Stärkung dieser Bezirke zu planen;
- b) Einbeziehung größerer Regionen in der nördlichen und südlichen Randlage Nürnbergs; diese weisen aufgrund ihrer peripheren Lage sowie einer z.T. durch landwirtschaftliche Nutzung durchbrochenen Besiedelung (z.B. Knoblauchsland) und dörfliche Strukturen (z.B. Kraftshof) für wenig mobile alte Menschen besondere Barrieren für die Teilhabe auf; die Infrastruktur für teilhabefördernde und präventive Angebote für ältere Menschen ist in diesen Gebieten vergleichsweise weniger stark ausgebaut als im Innenstadtgürtel; bestehende Angebote (z.B. der Kirchengemeinden) sind aufgrund langer Wege und eines weniger stark ausgebauten ÖPNV schwerer zu erreichen; für diese Regionen ist das bestehende Konzept der Seniorennetzwerke zu modifizieren, um diesen Besonderheiten gerecht zu werden.

Entsprechende Planungen werden dem SozA in einer gesonderten Vorlage dargelegt.